

Die Bunong - ein indigenes Volk im 21. Jahrhundert

Sozialwissenschaften im Klassenzimmer

Ein Schulprojekt von Dr. Esther Leemann, Ethnologin

03.11.2015

Die Bunong - ein indigenes Volk im 21. Jahrhundert

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|---|---|----|
| 1 | Eine andere Lebenswirklichkeit und unsere Vorstellungen davon | 3 |
| 2 | Ziele | 4 |
| 3 | Methode | 5 |
| 4 | Themen | 7 |
| 5 | Projekt-Evaluation der Pilotphase..... | 8 |
| 6 | Kontakt und weitere Informationen..... | 10 |

03.11.2015

Die Bunong - ein indigenes Volk im 21. Jahrhundert

1 Eine andere Lebenswirklichkeit und unsere Vorstellungen davon



„Der Junge schaut traurig aus, weil sie arm sind, er hat ja nicht so viel, er hat keine Schuhe an, wie wir in der Schweiz, ... und wahrscheinlich, weil er Angst hat, dass noch viel mehr passiert, mehr gefährliche Sachen passieren könnten, ... zum Beispiel dass jemand da die Häuser anbrennen lässt, sie mit Panzer kommen.“ (Renata 1. Klässlerin)

„Ich würde stolz auf mich sein, wenn ich jetzt da komme, und vielleicht auch etwas Geld spende, und ihm dann helfe und ich sehe, wie das Leben dort ist (...) Wenn ich dort wäre, würde ich sicher viel mithelfen. (...) Ich würde ihnen vielleicht auch zeigen, was man bei uns so macht mit dem Reis, (...) ich würde kochen helfen auch, das Mami kann ja nicht die ganze Zeit in der Küche sein wie bei uns, sie muss ja auch draussen arbeiten, damit sie überhaupt etwas haben, (...) dann würde ich ihnen vielleicht zeigen, wie man Porridge macht (...).“ (Elsa, 4. Klässlerin)

„Hm, er sieht noch recht arm aus, er hat sicher nicht viel anzubieten. Wahrscheinlich wohnt er auch gar nicht in einem Haus, wahrscheinlich wohnt er draussen auf der Strasse...Ich glaube, das ist in Afrika“ (Michael, 4. Klässler)

Diese **Interviewaussagen** stammen von Zürcher Schulkindern, bevor unser Projekt über die Bunong mit ihnen startete. Die Schulkinder beziehen sich mit ihren Aussagen auf das obengezeigte Foto. Tatsächlich zeigt es einen Bunong Jungen aus Kambodscha, der seiner Familie an einem schulfreien Tag bei der Ernte hilft.

03.11.2015

Die Bunong - ein indigenes Volk im 21. Jahrhundert

Die Aussagen der Zürcher Schulkinder widerspiegeln ihre **stereotypen Vorstellungen** von Menschen aus dem globalen Süden: es geht um Armut, Defizit, Ignoranz, Krieg - und auch um die Pflicht und Fähigkeit von uns ‚reichen und klugen Menschen‘ des globalen Nordens, ihnen zu helfen. Das Ergebnis der Befragung stimmt überein mit Resultaten einer anderen Ethnologin, die solche Stereotypen als weitverbreitet unter Schweizer Schulkindern identifiziert hat (Keller 2015).

2 Ziele

Das Projekt zielt darauf ab, solchen **Stereotypen** zu **begegnen**, indem ich als Ethnologin den Schulkindern eine andere Lebensweise näher bringe, die ich selber sehr gut kenne.

Das Projekt verfolgt noch ein weiteres Ziel: das der **Wissenschaftsvermittlung**. Die Sozialwissenschaften sind untervertreten in der Wissenschaftsvermittlung für Schulkinder. Kinder und Jugendliche setzen Wissenschaft allzu oft mit Naturwissenschaft gleich, eine Vorstellung, die sich als sehr langlebig erweist. Ich möchte dem entgegenwirken und wende mich als Ethnologin direkt an Schulkinder, um ihr Interesse an Forschung und Themen der Sozialwissenschaften zu wecken.

Ethnologen untersuchen das Leben von Menschen aus anderen Kulturen. Ich habe während der letzten vier Jahre viel Zeit bei den Bunong verbracht, einem indigenen Volk aus dem Nordosten von Kambodscha. So habe ich ein breites Wissen erworben über ihre Lebensweise und über aktuelle Probleme. Die Bunong sind momentan mit dem Verlust von Land und Waldressourcen konfrontiert, von denen sie abhängig sind, aufgrund von Landenteignungen durch Plantagen. Der Verlust von ihrem Land und Wald hat einen grossen Einfluss auf die wirtschaftliche Situation, auf die Beziehungen, die religiösen Vorstellungen und die Identität der Bunong. Mit dem Projekt möchte ich andere Kulturen wie jene der Bunong für die Schulkinder zugänglich machen, indem ich ihnen von **bestimmten Personen** erzähle – vor allem auch von Kindern – mit ihren je besonderen Geschichten, Situationen, Tagesabläufen, und Wünschen für die Zukunft.

Die behandelten Themen zeigen im Sinne der **Bildung für nachhaltige Entwicklung** (BNE) die Zusammenhänge zwischen lokalen und globalen Prozessen auf; veranschaulichen gleichzeitig ökologische, wirtschaftliche, politische, gesellschaftliche wie auch kulturelle Dimensionen dieser Prozesse; beleuchten die Auswirkungen von Vergangenheit und Gegenwart auf zukünftige Generationen; weisen auf Interessenskonflikte zwischen verschiedenen Akteuren hin und bringen Probleme von Ungleichheit und Macht zur Sprache.

03.11.2015

Die Bunong - ein indigenes Volk im 21. Jahrhundert

3 Methode

Zusammen mit erfahrenen Lehrpersonen der beiden Primar- und Sekundarstufen entwickelte ich altersspezifische Workshops für die Wissenschaftsvermittlung. Das **Unterrichtsmaterial** umfasst Fotos, Filme (die extra für die Schulkinder produziert wurden) und Gegenstände, sowie kurze Texte zu Geschichten, Mythen und für Rollenspiele.

Damit kann eine grosse Vielfalt von **Themen** für die Kinder erfahrbar und begreifbar gemacht werden: der typische Tagesablauf von Bunong Kindern; die Leibspeisen und Lieblingsaktivitäten der Bunong-Kinder rund ums Haus, auf dem Feld und im Wald (wie Fischen, Jagen, Früchtesammeln, mit den Freunden spielen); was genau Schwendbau ist; wie eine Reisernte auf dem Schwendbaufeld aussieht; was eine Reiseremonie ist; wie die Bunong-Kinder Weben und Korben lernen, was ein heiliger Ort ist; wo die Bunong ihre Toten begraben; wie sie die Entstehung der Welt erklären; und schliesslich, wie es dazukommt, dass Kautschukplantagen Land von der Regierung pachten können, das die Bunong eigentlich für sich beanspruchen; wie die Zukunft der Bunong Kinder ausschauen könnte und wie sie sich an diese schnellen Veränderungen anzupassen versuchen.



03.11.2015

Die Bunong - ein indigenes Volk im 21. Jahrhundert

Die Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen und mir als Ethnologin stellte sicher, dass die Themen auf eine Art und Weise vermittelt werden, welche sie für die Kinder unterschiedlichen Alters (zwischen 4 – 15 Jahren, aus Grund-, Unter-, Mittel-, Oberstufe) **verständlich** machen kann. Gleichzeitig ist die Vermittlung **wissenschaftlich fundiert** und spiegelt die Komplexität der Themen angemessen wieder, so dass die Schulkinder eine differenziertere Sichtweise entwickeln und stereotype Vorstellungen abbauen können.

Wir haben mehrere Workshops entwickelt, die jeweils ca. einen halben Tag dauern (z.B. von 9-12), an dem ich als Ethnologin ins Klassenzimmer komme und ein Thema vertieft behandle. Das Überthema „Bunong“ kann in der Klasse über einen längeren Zeitraum behandelt werden, z.B. über 6 Wochen zwischen den Ferien, oder intensiv in einer Projektwoche. Je nach Bedarf können bestimmte Themen vertieft und andere weggelassen werden.¹ Die Workshops erlauben es den Kindern, Lehrern und der Ethnologin, sich kontinuierlich auszutauschen und das Verständnis langsam aufzubauen, ausserdem können die Fragen der Lehrer und der Kinder fortlaufend geklärt werden. Daneben können die Lehrer das Thema fächerübergreifend weiterverfolgen mit Hilfe des Begleitmaterials (z.B. den kurzen Texten, Fotos und Gegenständen): im Deutsch können kurze Texte reziprok gelesen, in Handarbeit/Werken kann geflochten und gewoben werden, etc.

¹ Im Pilotprojekt beispielsweise wurde das Bunong-Thema in vier Klassen einer Schule im Zeitraum zwischen den Zürcher Sport- und Frühlingsferien behandelt. In einer Klasse bin ich wöchentlich 1-2 mal vorbei gegangen, um ein Thema mit einem Workshop vertieft zu behandeln, in einer Klasse bin ich fast wöchentlich einmal vorbeigegangen und in zwei Klassen haben wir insgesamt 3 Workshops gemacht.

03.11.2015

Die Bunong - ein indigenes Volk im 21. Jahrhundert

4 Themen

Folgende **thematischen Blöcke mit Workshops** haben wir entwickelt:

Eine Ethnologin stellt sich vor (für alle Altersstufen)

Was macht eine Ethnologin eigentlich ganz genau? Und: wie sieht es bei den Bunong aus? Ein kleiner Einblick in ihre Welt.

Materialien: Forscherkoffer, Fotos, Forschungstagebuch

Alltag erforschen: Essen bei den Bunong und bei uns (UST, MST)

Forschungsmethode „teilnehmende Beobachtung“; Kinder werden auch zu Forschern: Beobachten, haarge-naue Bildbetrachtung zu Fotos rund ums Essen und Nahrungsbeschaffung bei den Bunong (Fischen, Jagen); was essen die Bunong? Bei ihnen kommt fast alle Nahrung vom Feld oder Wald; Buffet mit exotischen Früchten und Gemüse; eigene kleine Forschung machen bei Freunden: wie isst man in anderen Familien?

Materialien: Fotos, Film

Alltag erforschen: Tagesablauf der Kinder (für GST)

Wie sieht ein Tagesablauf eines Bunong Kindes aus? Wie sieht ein Tagesablauf bei uns aus?

Materialien: Fotos, Film

Landwirtschaft: Der Schwendbau bei den Bunong (UST, MST)

Wie genau funktioniert der Schwendbau? (Roden, Abbrennen, Anpflanzen, Jäten, Ernten, Brachliegenlassen im Jahresablauf (Agrarzyklus) und über die Jahre); Wem gehört das Land?

Materialien: Fotos, Erntekorb, Tragekorb, Bunong-Axt, Legespiel

Heilige Orte und Zeremonien (alle Altersstufen)

Was genau sind eigentlich heilige Orte? Wie erkennt man einen heiligen Ort? Welche Geschichten ranken sich um heilige Orte?; Ursprungsmythos; Wie sieht eine Zeremonie bei den Bunong aus, z.B. eine Reiszeremonie oder eine Neujahrszeremonie?

Materialien: Fotos, Film, Legespiel, Seil, Krug für Reiswein

Heiraten bei den Bunong (alle Altersstufen)

Wie sieht ein Hochzeitsfest bei den Bunong aus?

Materialien: Film, Fotos, gewebter Stoff, Ketteli

03.11.2015

Die Bunong - ein indigenes Volk im 21. Jahrhundert

Verlust des Landes durch Plantagen (UST, MST, OST)

Was ist Kautschuk? Wie sieht eine Kautschukplantage aus? Wer ist bei dieser Entwicklung (Plantagen vs Landwirtschaft der Bunong) involviert? Was passiert mit den Bunong? Wie gehen sie mit der neuen Situation um?

Materialien: Gummistiefel, Gummihandschuhe, Fotos, Legespiel, Seil, Rollenspiel

Als Abschluss des Bunong-Themas haben die Kinder im Pilotprojekt stufenübergreifend in kleinen Gruppen ihre Erkenntnisse präsentiert. Sie haben einen Gegenstand und seine Bedeutung den anderen vorgestellt und erklärt (von Flechtarbeiten, über Fotos mit heiligen Orten, Hochzeit, Reiseremonie, etc., bis zu Karten, welche die Ausdehnung der Plantagen auf dem Land der Bunong zeigen). Zwei Klassen haben eine Schülerausstellung zum Thema gemacht am Schuljahresschlussfest.

5 Projekt-Evaluation der Pilotphase

Die Evaluation in den vier altersgemischten Schulklassen² nach der Projektphase hat gezeigt, dass sich die Vorstellungen, welche sich die Schülerinnen und Schüler von den Bunong machen, signifikant verändert haben.

Sandro, ein Schüler aus der 3. Oberstufe, beschrieb seine **veränderten Ansichten** folgendermassen:

„Sie sind ziemlich bedroht von den Plantagen und Monokulturen, sie und ihr Land sind bedroht, das ist etwas, das sie sehr wahrscheinlich am meisten beschäftigt. (...) Sie wollen dort bleiben. Sie geniessen sehr wahrscheinlich die Lebensweise, die sie immer hatten. (...) Während einer der Schulstunden, also da realisierte ich, dass wir irgendwie so ein Bild von ihnen haben ... ich meine, ich habe realisiert, dass ich dieses Bild nicht mehr habe, dieses Urwaldbild. Sie haben auch Motorräder, sie nehmen von der Aussenwelt, was sie nützlich finden und den Rest, den nehmen sie nicht. Dieses Bild hat sich ziemlich verändert, denn vorher, da dachte ich, sie wären abgeschotteter, obwohl... es war mir schon immer bewusst, dass sie kaum im Baströckli herumrennen.“

Elsa, die 4. Klässlerin, die vorher den Kindern hatte zeigen wollen, wie man Porridge macht, realisierte, dass sie selber etwas von den Kindern dort lernen könnte, z.B. kleine Tätigkeiten im Haushalt zu erledigen - denn sie hatte verstanden, dass die Bunong Kinder sehr selbständig sind. Elsa konnte also einen **Perspektivenwechsel** vornehmen und sich vorstellen, von einer lehrenden, gebenden Position in eine lernende Position zu wechseln.

Eine merkbliche **Veränderung** zeigte sich auch in den Aussagen der Kinder bezüglich **Armut**. Während vorher eine Mehrheit der Kinder (also 13 von 22 Schülerinnen und Schülern) die schlechte Kleidung und die Notwen

² Interviews 6 Wochen nach Abschluss des Projektes mit insgesamt 22 Kindern, aus jeder Altersstufe/Klasse je ein Mädchen und ein Junge. Es waren wieder dieselben Kinder, die ich schon zuvor interviewt hatte, und sie haben wieder auf dasselbe Bild Bezug genommen.

03.11.2015

Die Bunong - ein indigenes Volk im 21. Jahrhundert

digkeit erwähnten, dass der Junge arbeiten müsse, weil er und seine Eltern arm seien, so erwähnte nicht ein einziges Kind die Kleider des Jungen oder gab Armut als einen Grund an, dass der Junge auf dem Feld arbeitete. Stattdessen begannen die Schüler typischerweise mit grosser Exaktheit zu erklären, was der Junge genau am Machen ist. Einige betonten, dass er bei der Ernte helfe, aber normalerweise zur der Schule geht.

Michael, der vorher dachte, der Junge sei sehr arm und die Kleidung ärmlich und matschig, er werde zum Arbeiten gezwungen und hätte nicht viel zu bieten, sagte nachher:

„Ich sehe Körbe, Reis, einen Bunong Jungen, der einen Korb ausleert, Wolken, Bäume, Baumstümpfe, getrocknete Pflanzen, ...“

Ethnologin: *„Wie geht es diesem Jungen, was vermutest du?“*

Michael: *„Halb-halb, fifty-fifty. (...)Wenn ich sein Gesicht anschau, dann ist er eher so (macht das Gesicht des Jungen nach). Aber eigentlich geht es ihm ja gut. Denn er hat ja den Reis.“*

Ethnologin: *„Wenn du ihn besuchen könntest. Würdest Du das gerne machen?“*

Michael: *„Fifty-fifty. Ich würde gerne schauen, wie diese Fallen sind und eine bauen – andersrum (...) Immer Reis essen... Reis gehört nicht zu meinen Lieblingsspeisen, ich bin mir viele Sachen gewöhnt, einen schönen Zopf am Morgen, mit Nutella und so und dann müsste ich mich so umändern.“*

Offensichtlich begleitete das Thema die Schulkinder in ihren Alltag. Die Kinder erzählten ungewöhnlich viel vom Thema zuhause, wie mir mehrere Mütter und Väter berichteten. Offenbar sprachen die Kinder sogar mit Leuten darüber, mit denen sie sich sonst nicht über schulische Themen unterhielten, wie mit dem Sporttrainer oder der Geigenlehrerin. Eine Grossmutter berichtete ihrer Tochter, dass der sonst eher stille 9-jährige Enkel während der Frühlingsferien auf einer Autofahrt plötzlich gerufen habe: „Stell dir vor! Jetzt kommen die einfach hierher und nehmen dieses Land, weil sie hier Kautschuk anbauen wollen!“ Dann erklärte er der ziemlich verwirrten Grossmutter, dass genau dies den Bunong passiere, und dass diese nun einen Weg finden müssten, wie sie leben und sich an die neue Situation anpassen könnten.

Gemäss den Lehrern war entscheidend für den Erfolg des Projektes, dass

- die Besuche einer Ethnologin, die bei den Bunong gelebt und geforscht hat, wie eine Brücke zwischen den Schulkindern hier und den Menschen dort bildete und die Kinder befähigte, sich auf die Themen einzulassen
- das detailreiche und ganzheitliche Porträt der Bunong den Schulkindern nicht nur ein Verständnis von den Problemen, mit denen sich die Bunong konfrontiert sehen, sondern vor allem auch von der Lebensweise von Kindern in einem anderen Teil der Welt ermöglichte
- das Projekt ganz grundlegende Themen ansprach wie Identität, Respekt, Verständnis, Ungerechtigkeit und Resilienz

03.11.2015

Die Bunong - ein indigenes Volk im 21. Jahrhundert

6 Kontakt und weitere Informationen

Wenn Sie gerne mit Ihrer Klasse am Thema Bunong arbeiten möchten und Interesse an Besuchen von mir im Rahmen der Workshops haben oder einfach weitere Informationen wünschen, so kontaktieren Sie mich bitte telefonisch oder per Email:

Esther Leemann
Thurwiesenstrasse 21
8037 Zürich

Telefon: 076 322 06 00

Email: esther.leemann@me.com

Bis im März 2016 sind die Workshops für Schulen kostenlos. Die Kosten werden vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung getragen im Rahmen des bewilligten Wissenschaftskommunikations-Projektes „Die Bunong - ein indigenes Volk im 21. Jahrhundert. Sozialwissenschaften im Klassenzimmer“.

Fotos: Neth Prak / Esther Leemann; Verwendung der Fotos nur nach Rücksprache